



Band 2. Vom Absolutismus bis zu Napoleon 1648-1815

Itzig Behrend, Chronik einer jüdischen Familie in Hessen-Kassel, ca. 1800-1815 (Rückblick)

Itzig Behrend (1766-1845) verbrachte sein gesamtes Leben in Grove (Landgrafschaft Hessen-Kassel), einer kleinen, ländlichen Gemeinde mit einer Handvoll jüdischer Familien. Die nachfolgende Familienchronik liefert eine Fülle von Informationen hinsichtlich Eheschließungen, Geburten, Todesfällen, sowie weiteren nennenswerten Ereignissen für die Familie Behrend, und darüber hinaus bietet sie einen seltenen Einblick auf jüdisches Sozial- und Gemeindeleben in Grove und Umgebung während der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts. Zudem stellt die Chronik eine reichhaltige Quelle dar für Augenzeugenberichte, was politische Großereignisse der Zeit und ihre Auswirkungen auf die ortsansässige jüdische Bevölkerung anbelangt. Zum Beispiel beschreibt Itzig den französischen Angriff auf das Königreich Hannover im Juli 1803 sowie die Gründung des Königreichs Westphalen im Jahre 1807. Er bezieht sich außerdem ausdrücklich auf das „Dekret, welches die den Juden aufgelegten Abgaben aufhebt“ (27. Januar 1808) von Jérôme [Hieronymus] Napoleon.

Unsere Familien Chronik

Itzig Behrend

Dieses ist die Geschichte Itzschaks (Itzigs) Sohnes Jakaufs, genannt Jakob.

Jakob war ein Sohn Bärs, Bär ein Sohn Jakobs. Ich, Itzig, bin der dritte Sohn meines Vaters Jakob in Rodenberg, geboren wurde ich in Grove Nr 65. Ich habe meinen Urgroßvater Jakob noch gekannt, derselbe ist 100 Jahre alt geworden. Sein Sohn hieß Bär. Dieser heiratete eine Frau namens Chaja aus Hildesheim und zeugte 4 Töchter und 2 Söhne, von welchen mein Vater der Älteste war. [. . .]

Unsere Hochzeit war am Sonntag und Montag Neum ondstage von Ijar = 1793. Am Mittwoch Sidra (11. Februar 1796) sind wir durch Gottes Hilfe in das Haus Nr. 88 in Grove ein getragen. Und Jizchak nahm die Nivka und führte sie in das Zelt Sarahs, seiner Mutter. [. . .]

Am 15. Mai 1803 haben wir sämtliche Juden hier einen Ball auf dem Rathskeller gegeben mit Musik, da an diesem Tage unser Landgraf zum Kurfürsten gemacht war. Auch wurden des Morgens in der Schul (Synagoge) 7 Psalme gesungen, welche seiner Ehrwürden Rabbi Löb Berliner in Cassel aufgegeben.

Un die Casseler Judenschaft haben sich denselben Tag, wovon wir auch gedrucktes Buch erhalten haben. Der Ball hat uns, nämlich meinem Herrn Vater Itzig, Aron und Abraham 15 Thlr. gekostet. Seit dato ist der Leibzoll im ganzen Hessenlande abgeschafft worden. [. . .]

Im Monat Juni 1808 sind die Franzosen in das Hannoversche Land gekommen mit einem Kommandeur namens Mertier um es einzunehmen, da England den Friedensschluß nicht gehalten. Die Hannoverschen Truppen wollten sich verteidigen, aber sie haben sich bedacht und b'scholaum zurückgezogen. Die Franzosen sind unbehelligt hereingekommen. Theile von dem Streif- und Freicorps haben geplündert und gebrandschatzt, welche man aber dabei ertappt hat, sind stark bestraft und erschossen worden. Wir hatten derzeit viele Güter unserer Freunde im Hause, welche befürchteten, sie könnten alle darum kommen. So von Nienburg, Stolzenau, Ohes, Baschehusen (Barsinghausen).

Im Monat Ellul sind die meisten Franzosen aus dem Hannoverschen Land durch Hessenland nach Vayern gezogen, und was noch dageblieben, hat sich nach Hameln auf ein Jahr verproviantiert.

Derzeit habe ich Bruder Feibisch und Kaufmanu Scher hier viel alt und neu Eisen gekauft, als Räder, Winden, Ketten, Schmiedegeschrir (einen für 3000 Th.) von den Franzosen, die diese Sachen aus dem Zeughaus in Hannover genommen. Hiervon ist mehrenteils von und für 1400 Th. und für mich und Feibisch für 400 Th. und im Februar 1806 hier in einer Auktion für 600 Th. verkauft und dato war noch circa für 400 Th. netto vorräthig, welche circa 110 Th. auf Spesen zu rechnen ist.

Von Decbr. bis Februar waren viele Preußen, Russen, Engländer, Schweden im Hannoverschen Lande, sind aber alle unverrichteter Sache wieder in die Heimat gezogen. [. . .]

Am 9ten Mai 1803 hatten wir sämtliche Schutzjuden hier und in Nenndorf mit den hiesigen Kaufleuten und mit Witheln, Aplern Sachen Termin, nämlich die Kaufleute hatten eine Schrift ans Amt übergeben (dahin lautend:) wir sollten nicht handeln, nicht hausiren, nicht viele Diener halten (Commis) dagegen haben wir eine Schrift durch Fürstenau in Rinteln übergeben, wovon sich die Kosten auf 13 Th. 21 Groschen beliefen. Dazu hat Feibisch O. N., Meyer und sein Bruder Gumpel, ich Itzig und sein Bruder Aron beigetragen. Uebrigens ist die Sache ruhig geblieben. Gotte gebe ferner Frieden uns und ganz Israel. [. . .]

Rosch haschaha 1805 bin ich 39 Jahre alt geworden zum guten und war in meiner Lebenszeit kein theurerer Kornpreis wie dieses Jahr: Gerste 1 Thaler 6 gr. Roggen 1 Th. 24 gr. Hafer 24 gr. Bohnen 1 Th. 15 gr. [. . .]

Seit Januar 1806 hat der König von Preußen von dem Franzosenkaiser das Hannoversche Land zur Administration erhalten, wofür er Ansbach, Bereit und Wesel mit Cleve gegeben an den Kaiser. Da dieser aber das ganze preußische Land bis an die Weser haben wollte, ist der

Kaiser Bonaparte mit einer großen Armee nach Preußen gekommen und ist in den Kurfürst von Schlesien in sein Land eingefallen, wie auch in das Hessen- und Braunschweigerland, hat alles entwaffnet und die Länder in Besitz genommen und jeder mußte liefern, was zum Lebensunterhalt nötig ist, Reiche und Arme. Hier sind große Durchmärsche gewesen von Kaisers Bruder, der König in Holland gewesen ist, wobei viele Plündereien geschahen. Von hier ist die holländische Armee nach Magdeburg und Berlin marschiert, wo Bonaparte sein Hauptquartier nahm, dann nach Pommern, Polen und hat Preußen ganz überwältigt. Diesen Herbst war bis heute 25. Decbr. gar kein Frost, sondern beinahe Sommerwetter. [. . .]

Den 13. Mai 1800 sind die jüdischen männlichen Personen von 15 bis 40 Jahren zur Musterung und Ausnahme zu Soldaten nach Gudensberg von dem Landgraf Wilhelm II bestellt worden, welches auch geschah, aber die Parnossin (Vorsteher) der Gemeinden haben das mit schwer Geld abgemacht, wovon unser Teil 100 Th. gekostet hat, welches wir hier in der Rentnerei bezahlt haben. Ta der Landgraf verreist war, und er Schwuau zurückkam und in einigen Tagen wieder verreisen wollte, so hatte der Raf (Rabiner) den Parnossin gewiesen (als gesetzlich erlaubt) am Jontef zu ihm zu fahren nach dem Weißenstein, und da haben sie auch die Gesere (verhängnisvolle Gefahr) mit viel Geld abgewandt.

(Mit Geld konnten die Juden schon manches durchsetzen, allerdings war das Unternehmen, um die Juden von Militärdienst zu befreien, eine Bestechung des Fürsten und ein Zeichen von Feigheit. Aber diese Feigheit war die natürliche Folge des jahrhundertlangen Druckes, den sie zu erdulden hatten, eine Folge des Bewußtseins ihrer Wehrlosigkeit gegen eine ihnen überlegene feindliche Welt, sie war ein Druckfehler, wie auch viele andere Fehler, die der unbeschreibliche Druck gezeitigt hatte, und wie konnte auch in ihnen, den Vaterlandslosen, den Geächteten, das Gefühl des Patriotismus leben! Daß aber Feigheit kein Erbfehler der Juden, das bezeugt die Geschichte der Makkabäer, ihr Kampf gegen die Römer, um ihre Freiheit zu wahren und sich lieber unter den Trümmern Jerusalems und des Tempels begraben zu lassen.)

Januar 1808 hat Kaiser Bonaparte seinen Bruder Hyronimus zum König von Westfalen eingesetzt mit der Bedingung, daß er die Hälfte der Domäne im Lande behalte. Hierzu gehört das Fürstentum, Minden, Ravensberg, Osnabrück, Paderborn, Hildesheim, Cassel, Göttingen, der Harz, Eichseld, Goslar, Halberstadt, Magdeburg nebst angehörigen Ländern. Wie nun der König das Land angenommen, gingen die Parnossin als Deputierte nach Cassel, um ihm zu huldigen, mit großem Aufwand, jeder nach seinem Stand. Er hat allerlei neue Verordnungen herausgegeben, worunter auch, daß er die Juden von ihren Fesseln befreit hat und hat sie so gut wie die Goyim für Bürger erklärt. Jeder kann wohnen und handeln und handwerken was sie wollen. Am 1. März ist der König von allen gehuldigt worden.

Den 27. Januar 1808 sollen laut königlichem Dekrete all die Gelder, so die Juden mehr wie Christen ausgeben aufhören. Hier haben wir sonst Schutzgeld geben müssen, jetzt nicht mehr, sondern jeder nimmt sich ein Patent auf das, was er treiben will.

Eine Branntweinschenke kostet jährlich 1 Thlr., ein Holzhandel 2 Thlr., ein Ellenhandel 4 Thlr., eine Schlächtereier 3 Thlr., ein Kornhandel 5 Thlr., ein Großweinhandel 4 Thlr. Sonsten haben müssen für ein Ort (Flüssigkeitsmaß) einen Heller mehr Assiß geben wie der Goj, auch die Zunge von einem geschlachteten Vieh an den Rab abgeben, und von jedem geschlachteten Rind 1 Th. an die Renterei ohne den Fleischheller. Auch ist kein Leibzoll mehr.

(Welcher Wechsel des Schicksals der bisher der Willkür preisgegebenen Juden! Da ist es nicht zu verwundern, daß sie Napoleon als ihren Messias betrachteten. Bei seinem Ehrgeiz und seiner Eroberungssucht war er doch ein großer Mann, der den seit 18 Jahrhunderten angesammelten Mist des Augiasstalles von seinem Unrat reinigte).

Der König von Westfalen, Hyronimus, lebte in Cassel in üppiger Pracht und Schwelgerei. Sein Motto war: „Immer lustig“. [. . .]

Den 6. August ist der König von Westfalen mit einer Suite (Gefolge) von verschiedenen Herren und Damen 60 Personen und wohl 300 Mann Soldaten, welche in Fußgarde und Gardecorps Kavallerie bestand, nach Nenndorf gekommen. Die Soldaten sind in Groß und Klein Nenndorf, Groß Rodenberg einquartiert gewesen, für welche wir sämtliche Jehudim hier mit Feibisch Nenndorf die Lieferung gehabt an Fleisch und Brot und Stroh und Futter, wie auch Spezerei und Geflügel. Letzteres ist von einem Controlleur namens Messier befohlen und bescheinigt und von einem Marschall de Logie ausgezahlt worden. N. B. Mit einem starken Abzug. Der Verständige merkt was (fügt unser Chroniker hinzu). (Der Abzug ist gewiß in die Taschen des Marschalls spaziert.)

Bei des Königs Ankunft haben ihn 16 hiesige Jungfrauen in weißer Kleidung mit grüner Besetzung ein Gedicht auf ein Tafte- oder Sammtkissen präsentirt, welche er hier gegen jeder mit ein paar goldene Ohringe und Halsschmuck beschenken, welche von Aron Escamp aus Hamburg in Nenndorf gekauft sind. Uebrigens hat sich der König milde (leutselig) betragen gegen alle Menschen, hauptsächlich hat er 3 Chessanen und Kalles (Braut und Bräutigam) von die Gojim von Kopf bis Fuß mit Festkleidung bekleidet und dazu noch jedem Paar 300 Th. bar Geld als Mitgift gegeben, welche sich auch bei seinem Hiersein haben zusammen espulieren lassen müssen am Sonntag, hierbei war großer freier Ball für jeden, großes Feuerwerk, große Illumination Pfehklettern, Wettrennen, Kanonenschießen, Freilotterie von allerlei Schaares (Waren), welche wir teils geliefert haben. Die Bräute und Bräutigam haben von mir und Gumpel (Großvater des Dichters Julius Rodenberg) circa für 300 Th. Waare erhalten. [. . .]

Mai 1809 ist Napoleon mit einer Armee nach Oesterreich gezogen und hat es erobert.

September 1809 ist zwischen Beiden Frieden geschlossen, Napoleon verlangte nun des österreichischen Kaisers Tochter zur Frau, was ihm auch zugestanden wurde (oder vielmehr werden mußte).

(Napoleon, der Sohn eines Korsikaners, wollte durch diese Heirat in ein altes legitimes Fürstenhaus seinem Thron mehr Glanz verleihen. Er ließ sich daher von seiner ersten Gattin

Josephine, Tochter eines Kaufmanns, scheiden. Welche Herzlosigkeit! Mit Recht sagte dann auch seine Mutter Lätizia von ihm, er habe eine Kanonenkugel, wo andere Menschen ein Herz hätten.)

Januar 1812 zogen hier wieder viele Franzosen, Holländer durch nach Danzig zu. Dieser Durchmarsch war bis Ende März, dero Zeit hatten wir jeden Tag Einquartierung bei 4—6 7—5—2—3 von allen Völkern und Sprachen, Schweizer, Koraten, Holländer, Franzosen, Italiener, Deutsche.

Januar 1813 ist diese Armee von Rußland retour gekommen, wie Schafe ohne Hirt, mechulle mit die Pulle. [. . .]

Das Jahr 1810 war eine stille geschäftslose Zeit und ich war daher viel zu Hause und auf das wenige Hausgeschäft angewiesen. Um nun auf andere Weise etwas zu verdienen, verschaffte ich mir das Amt der Steuernhebung der Gemeinde Grove Mühlenstr. und Rodenberger Thor. Die Gebühr für die monatliche Erhebung thut 37 gr. und für die Extraerhebung wird 2—3 gr. p. c. vergütet.

Als nun der König von Westfalen, Hyronimus, welcher von 1807—1813 regierte, von den Alliirten vertrieben worden und unser Kurfürst in sein Land zurückgekehrt war, hatten die bisherigen Ortseinnehmer viele unangenehme Streitigkeiten mit ihren Gemeinden wegen der Kriegscontrübutionen, welche, wie die Communen sie jetzt beschuldigten, zuviel auferlegt haben sollten und für sich behalten. Mich aber traf Gottlob solche Beschuldigung nicht. Keiner auch hatte mir in dieser Beziehung etwas gesagt. Haudu laschem ki tanw (Danket dem Ewigen, denn er ist gütig, und ewig dauert seine Güte). [. . .]

Im Juli 1813 ist der Präsident des jüdischen Consistoriums, nämlich Israel Jacobsohn, mit Kutschen und Reitpferden nebst Bedienung nach Nenndorf gekommen. An einem Schabbos besuchte er die Schul meines Bruders Faibisch, da fungierte er selbst als Chasen und lernte auch, dann hielt er eine erbanliche Predigt. Den anderen Schabbes wollte er in Rodenberg die Schul besuchen, wurde durch schlechtes Wetter verhindert, da kam er Donnerstag vor seiner Abreise nach hier, hielt in Schul eine schöne Rede und sprach ein Dankgebet für seine von Gott in Nenndorf erlangte Gesundheit.

Wir mein Bruder Feibisch und Ahron und ich Itzig sandten ihm als den Präsidenten des israelitischen Consistoriums eine deutsche Schrift, in welcher wir ihm unsere Verehrung ausdrückten und unser Lehrer Herr Sußmann Cohn eine solche in hebräischer Sprache. Diese Adresse wurde ihm denn auf einem grün und gold gestickten Kissen überreicht und zwar von drei in weiß gekleideten jungen Mädchen, nämlich meine Tochter Marianne, meine Nichte Pesche (Betti), Tochter meines Bruders Feibisch und Nichte Caroline, Tochter meines Bruders Ahron, Caroline hielt eine angemessene Anrede. Unter ihnen befand sich auch mein Neffe Behrend, Sohn Ahrons, der eben Barmizwoh geworden, der seine Drosche vortrug. Unser Präsident war über alles dieses sehr gerührt, kurz darauf wurden die 4 Kinder auch von ihm

beschenkt und zwar bekam Behrend eine silberne Medaille, Caroline ein hübsches Nähkissen, Marianne eine Reihe gelbe Perlen, Betti dito. Uebrigens hat er sich gegen Arme und Reiche freundlich und liebevoll benommen. Den Armen hat er ansehnliche Geldgeschenke gemacht. Der Aufenthalt in Nenndorf hat ihn recht befriedigt und gab er am Tage seiner Abreise ein Tractament vielen Kurgästen, wozu auch einige Herrschaften von hier geladen waren. Das Essen hatte Zahn geliefert, an Wein und Musik hat es nicht gefehlt. Es hat ihm über 100 Th. gekostet, er hat während seiner Kurzeit sich von Gottschalk speisen lassen (koscher).

Im Mai 1813 sind viele französische Truppen durchmarschiert an 20 000 Wagen beladen mit Furance. Korn und Brat, dabei viele Ochsen und Kühe, der Zug ging nach Magdeburg. Von neuem hatte der Krieg zwischen Russen und Franzosen begonnen. Preußen war zu den ersteren getreten, wie auch Oesterreich. Viele Schlachten fanden im Juli statt und kosteten auf beiden Seiten viel Menschenleben.

Im Oktober marschierten Kosacken nach Cassel und vertrieben den König von Westfalen und verjagten das ganze westfälische Corps. 14 Tage darauf kehrte Hyronimus nach Cassel zurück und da wurden viele Bürger der Stadt hart bestraft, weil sie dem König keine Hilfe geleistet hatten. Kaum hatte er sich wieder in Cassel festgesetzt, als er von den Schweden, Preußen und Russen abermals verjagt wurde.

Der erste General von Preußen war Blücher, der der Russen Janetschek, die waren es, unter deren Führung Kassel gewonnen wurde. Diese marschierten nun nach Hameln, preußisch Minden in der Richtung nach Holland. Ende Oktober wurde auch das Land Hannover nach früherem Fuße wiederhergestellt unter von Bremen und unter von Decken. Auch der Kurfürst von Hessen kehrte nach Cassel zurück, da war großer Jubel und Feste. Auch wir Juden brachten das Hanaussen-Teschuo Gebet mit Musik nach der Synagoge zum Wochen-Abschnitt Thelaudaus. Den folgenden Tag. Sonntag, feierten die Christen den Tag seiner Rückkehr, die National-Garde zog mit Musik zur Kirche, abends war Illumination und Ball. Am 16. Dezember 1813 erschien eine Proklamation des Kurfürsten, durch welche er seine Unterthanen aufforderte, sich freiwillig zur Fahne zu begeben, da er 24000 Mann zu stellen habe. Viele thaten es auch, denn sie dachten, daß sie auch zum Dienst gezwungen werden könnten. Auch ging ein Gerücht, es würde eine Aushebung von 18-50 Jahren stattfinden. Aus Rodenberg stellten sich nun freiwillig zum Jäger-Corps mein Sohn Bernhard, die Söhne des Oberförsters Kleinstöber, des Pastoren Kinder und Friedenrichter Deichmann und mehrere. Sie wurden von Kilian nach Rinteln gebracht und hatten freie Fahrt. Mein Sohn Bernhard bekam von mir an barem Gelde 30 Th: eine Büchse 13 Th. eine Jagdtasche 5 Th. eine Briefftasche 1 Th. außerdem bekam er einen Tuch-Ueberrock und Hose, 3 Hemden 3 Paar Str. eine silberne Taschenuhr, ein Geschenk von seiner Tante Jette.

Von Trier hatten wir Brief desgl. von der Festung Cheonsville, welche von den Hessen belagert wurde, sie hatten mit den Franzosen tüchtig zu kämpfen.

1814 kam die Nachricht, daß die Alliierten in Paris eingerückt und zwar den 3. März, da war hier großer Jubel und jeder Deutsche war lustig.

So hatte denn der König von Preußen den Kaiser von Rußland und England den Feind auf eigenen Boden besiegt und die Franzosen thaten ihm alle Kowed an, ihren Kaiser Napoleon hatten sie abgesetzt und er wurde als Gefangener nach der Insel Elba gebracht, da bekam er eine jährliche Pension, die Franzosen setzten Ludwig den 18. als König ein, der war aus dem Hause Orleans.

(Als Napoleon entthront war, fragte man „und nun wohin mit ihm“? Darauf sagte ein Spötter, man gebe ihm die Hälfte der Insel Elba. Warum die Hälfte? Damit er sich die Zeit vertreiben kann, um die andere Hälfte zu erobern.) [. . .]

Am 14. März 1815 am 2. Adar ist mein hochverehrter Vater nach kurzem Krankenlager infolge eingetretener Altersschwäche in seinem 82. Lebensjahr sanft entschlafen, an seinem Sterbebett waren zugegen mein Bruder Feibisch und Ahron, Benhein und ich, wie sämtliche Mitglieder der hiesigen Gemeinde. Er hatte letztere zum Abschied eingeladen, er ließ dann denselben einen Mischebeirach machen, bat alle Anwesenden um Verzeihung, so er ihnen etwas zu Leide getan hätte, gelobte 2½ Th. für die Armenbüchse und vermachte sein noch übriges Vermögen an barem Gelde den Armen.

Mein sel. Vater war ein streng rechtschaffener redlich gesinnter Charakter, als Gemeindevorsteher hat er die Lasten der Gemeinde über seine Vermögensverhältnisse gleich den Reichen getragen, obgleich er nicht reich an irdischen Gütern war, so war er mit seinem Teil zufrieden, und wenn wir Kinder ihm Vorwürfe machten, daß er über seine Verhältnisse ginge, so beruhigte er uns, daß es gut sei, Ihr werdet alles wieder bekommen. Gott wird für euch streiten, ihr aber schweig! Ihr werdet weiter kommen und es wird euch zu Teil werden hier in der Gemeinde, die da größer werden wird, in Ehren zu wohnen. Gott hat das auch in Erfüllung gehen lassen.

Wir hatten alle 2 Häuser außer David, der infolge der Kriegereignisse seinen Wohnsitz in Ohren aufgeben mußte und nach Hameln übersiedeln. [. . .]

Quelle: „Unsere Familien-Chronik geführt vom seligen Großpapa Jtzig Behrend in jüdisch-deutscher Schrift, ins Deutsche übersetzt Juni 1893 von Dr. Magnus Cohn, Hannover“, in *Jahrbuch für jüdische Geschichte und Literatur*, herausgegeben vom Verbands der Vereine für jüdische Geschichte und Literatur in Deutschland. Zwölfter Band. Berlin: Verlag von M. Poppelauer, 1909, S. 113-34.